

Jahresbericht 2021 der JUSO Basel-Stadt

Kaum im neuen Jahr angekommen, konnten wir an unserer ersten Mitgliederversammlung im Januar ein umfangreiches Positionspapier der Arbeitsgruppe Hochschulpolitik verabschieden. Wir fordern mit unserem Positionspapier unter anderem eine kostenlose psychologische Betreuung für Student*innen, den Zugang zur Universität mit einer Berufsmatur und Klimaneutralität bis 2030 an den Basler Hochschulen. Die BZ berichtete über unsere Forderungen, was uns sehr gefreut hat.

Im Februar waren wir mit dem ersten Abstimmungskampf beschäftigt. Wir haben Flyer verteilt, gesteckt und unsere Familien, Freund*innen und Bekannte überzeugt. So setzten wir uns gegen das islamophobe und spaltende Verhüllungsverbot, die private E-ID und das unökologische Freihandelsabkommen mit Indonesien ein. Kantonal wurde gemäss unseren Abstimmungsparolen gestimmt, leider wurden jedoch das Verhüllungsverbot und auch das Freihandelsabkommen mit Indonesien national dann am 07.03.2021 angenommen.

Wir holten im März 2021 das nach, was wir im November 2020 aufgrund der Pandemie nicht durchführen konnten: Unsere Jahresversammlung 2020. An der hybriden Jahresversammlung war die grossartige Anna Rosenwasser zu Besuch und hielt digital einen spannenden queerfeministischen Input. Wir haben den Vorstand bestätigt und neu gewählt, Statutenänderungen vorgenommen, den Jahresbericht verabschiedet und ein neues Budget genehmigt. Zudem konnten wir auch 2021 einen rekordhohen Mitgliederzuwachs verzeichnen und Telebasel berichtete im März darüber. Auch forderten wir im Rahmen des Osterappells die Basler Regierung auf, 100 besonders schutzbedürftige Menschen, die in prekären Verhältnissen in Moria leben, im Kanton aufzunehmen.

Nach den Abstimmungen im März bereiteten wir den 1. Mai, den Strike for Future und die im Juni anstehende Mindestlohnabstimmung vor. Wir malten Transparente, erstellten Social Media-Posts, bauten einen schwarzen Sarg, mit dem wir unsere Zukunft beerdigten, entwarfen Slogans, verteilten und steckten Flyer, hielten kämpferische Reden, gaben Zeitungsinterviews, demonstrierten lautstark und pflanzten unsere grossartige und sichtbare JUSO-Mindestlohnkampagne.

Der Strike for Future war trotz des schlechten Wetters gut besucht, was uns freute. Das Bild unseres Sargs schaffte es zudem sogar in die Zeitung, die Bastel- und Werkarbeit haben sich also absolut gelohnt. Bei der kantonalen Mindestlohnabstimmung konnten wir immerhin einen Teilerfolg verbuchen, da zumindest der Gegenvorschlag angenommen wurde. National war der Abstimmungssonntag am 13. Juni natürlich wie fast immer eine Ernüchterung: Das CO₂-Gesetz und die beiden Agrarinitiativen wurden abgelehnt und das rechtsstaatlich sehr heikle PMT-Gesetz angenommen.

Dieser Abstimmungssonntag führte uns nochmals vor Augen, dass wir uns weiterhin mit voller Kraft für mehr Klimaschutz einsetzen müssen, denn sonst drohen auch Minimalvarianten aufgrund der rechten Lügenkampagne an der Urne zu scheitern. Gerade in Anbetracht von anstehenden Klimaabstimmungen wie der Gletscher- oder

auch der Klimagerechtigkeitsinitiative ist unser gemeinsamer Kampf gegen die Klimakrise wichtiger denn je!

Am 14. Juni – dem feministischen Streiktag waren wir mit einem riesigen Transpi (Unsere Körper sind keine Werbeobjekte!) und vielen JUSOs präsent. Danach ging es Stück für Stück in die Sommerpause.

Anfang August verbrachten wir mit unzähligen Genoss*innen aus der ganzen Schweiz ein schönes und lehrreiches Sommerlager in Chandolin im Kanton Wallis, in dem wir uns bildeten und gegenseitig besser kennenlernen konnten.

Nach unserem Sommerlager gewann ein Gerichtsfall, der die Vergewaltigung einer jungen Frau behandelte, an grosser Aufmerksamkeit, da das Gericht der Frau absolut willkürlich eine Mitschuld gab. Wir unterstützten die Forderung der Opferhilfeberaterin Agota Lavoyer zu einer besseren Schulung von Richter*innen zu den Aspekten von sexueller Gewalt und haben den Anstoss gegeben, dass die SP diese und weitere Forderungen in den Grossen Rat getragen hat.

Der Vorstand hatte Mitte August seine Retraite, wo abgesehen der alltäglichen Aufgaben an grundsätzlichen Ideen und Strategien gefeilscht und geschraubt wurde. Im wunderschönen, am Vierwaldstättersee gelegenen Bauen im Kanton Uri konnte der Vorstand eine schöne, produktive und vor allem sehr kollegiale Retraite miteinander abhalten.

Nach der Retraite begann eine sehr intensive Phase des Abstimmungskampfes für die 99%-Initiative, bei der wir uns richtig ins Zeug gelegt haben. Wir haben unzählige Flyer und Untersetzer verteilt und gesteckt, Menschen überzeugt, Interviews gegeben und eine krasse Kampagne hingelegt. Zudem haben wir uns mit verschiedenen Aktionen für die längst überfällige Ehe für alle engagiert, wo uns die überdeutliche Annahme gerade im Kanton Basel-Stadt sehr gefreut hat. Auch fand im September der Lauf gegen Grenzen statt, wo wir mit unserem Team Sozis für Seebrücken Geld für die Unterstützung von Sanspapiers gesammelt haben.

Im Oktober konnten wir als Sektion unser Herzensprojekt, nämlich die Hafeninitiative nach einer sehr anspruchsvollen Sammelphase bei der Staatskanzlei mit 3'032 gültigen Unterschriften einreichen, was einfach nur unglaublich ist. Wir haben ohne Unterstützung aus alleiniger Kraft eine kantonale Initiative gesammelt und eingereicht. Wir dürfen stolz auf uns sein, wir haben absolut grossartiges geleistet und das verdanken wir allen, die praktisch jede Woche, ob verkatert oder nicht, beharrlich und mit grosser Disziplin für unser Anliegen gekämpft haben und über 3'000 Menschen von unserer Initiative überzeugt haben.

Ausserdem hatten wir in diesem Jahr sehr gut besuchte Mitgliederversammlungen mit interessanten Gäst*innen und Inputs. Wir dürfen auf ein sehr intensives, abwechslungsreiches und erfolgreiches Jahr zurückblicken!

Danke für euren grossen Einsatz, liebe Genoss*innen! Venceremos!

Nino, im Namen des Präsidiums und des Vorstands